

# TIME & AGAIN

Dasha Karetnikova  
Eugenia Maximova  
Nastassja Nefjodov  
Fungi Phuong Tran Minh

07.10.–29.11.25

## DE

Die Ausstellung »Time & Again« führt vier autobiografische Erzählungen zusammen, die von politischen Entscheidungen, gesellschaftlichen Machtverhältnissen und historischen Umbrüchen geprägt sind. Recherchen führen die Fotografinnen zurück an die Orte der Erinnerung; sie dokumentieren Spuren, die von Gewalt, Unterdrückung und sozialer Ungerechtigkeit bleiben.

So entstehen mediale Räume, die nicht nur von persönlichen Schicksalen erzählen. Sie thematisieren auch die Folgen ausgeübter Macht und systemischer Gewalt, die sich ins Private einschreiben. Der Titel »Time & Again« verweist auf Wiederholungen, in Biografien ebenso wie in kollektiven Erfahrungen, auf wiederkehrende Formen von Missbrauch, sozialer Ungerechtigkeit sowie auf transgenerational weitergegebene Traumata. Die gezeigten Arbeiten sind zusammengesetzt wie Einstellungen aus einem Roadmovie. Alltägliche Szenen, eine scheinbare Rückkehr zur Normalität, liegen wie ein nur dünner Film über den Ereignissen der Vergangenheit, die an jedem Moment wieder hervorbrechen könnte.

In ihrer Fotoserie »Mein ferner Osten« begibt sich FUNGI PHUONG TRAN MINH auf eine persönliche Spurensuche: Sie folgt der Geschichte ihrer Eltern, die in den 1980er Jahren als vietnamesische Vertragsarbeiter:innen in die Deutsche Demokratische Republik kamen. Nachdem ihr Vater bereits in einer Fabrik in Egeln tätig war, folgte sie ihm gemeinsam mit ihrer Mutter und Schwester nach. Kurz darauf zerbrach die DDR, ein politischer wie gesellschaftlicher Umbruch, der die Familie in weiterer Folge mit Rassismus und Ausgrenzung konfrontierte.

Fungi Phuong Tran Minh besucht mit ihrer Mutter jene Orte, an welchen die Familie gelebt hat. In den Fotografien dieser Serie werden Fragmente von Vergangenheit sichtbar. Eine geschlossene Eisdiele, ein alter Trabant, eine offene Baustelle. Diese Bilder zeigen nicht alleine den gegenwärtigen Zustand jener Orte, sondern sollen Einblick in die Gefühlswelt ihrer Autorin geben.

Diesen Bildern stellt sie Texte zur Seite, die in ihrer Klarheit wie Gegenpole scheinen, zu den epischen Erzählungen, die ihre Fotografien andeuten. Sie spricht darin über ihr gespaltenes Verhältnis zu Begriffen wie Identität, nationaler Zugehörigkeit und Heimat: »Heimat hört sich für mich an wie die vietnamesischen Begriffe ›hai mat‹ (zwei Gesichter) oder ›hai mat‹ (zwei Augen) – und genau so werde ich gesehen oder sehe ich die Welt.« F.P.T.M.



FUNGI PHUONG TRANH MINH,  
»TRABANT, SACHSEN-ANHALT«,  
aus der Serie: »Mein ferner Osten«,  
2020–2021.



DASHA KARETNIKOVA, »DOLINKA«,  
aus der Serie: »Motherland hears,  
Motherland knows«, 2019 – 2023

»The Motherland hears,  
The Motherland knows,  
Where her son flies in the clouds.  
With friendly embrace, and tender love,  
From the crimson stars,  
Of Moscows's towers,  
Of the towers of the Kremlin,  
She watches over you,  
She watches over you.«

Der Titel der Arbeit »Motherland hears, Motherland knows« von DASHA KARETNIKOVA bezieht sich auf den Namen und die erste Zeile eines Liedes, das der Vater der Künstlerin als Mitglied eines sowjetischen Knabenchors vor Josef Stalin singen musste. Dashas Vater Georgiy Karetnikov wurde 1938 im sogenannten »ALZHIR«, dem Akmola Lager für Frauen von »Vaterlandsverrättern«, in Kasachstan geboren. Das Zwangsarbeitslager war Teil des, in den 1930er Jahren unter Stalin errichteten, sowjetischen Gulag-Archipels. Dasha Karetnikovas Großmutter, Olga Galperina, war bereits schwanger als sie 1938 in Moskau verhaftet in dieses Lager im Norden Kasachstans gebracht wurde. Die in den Lagern geborenen Kinder wuchsen, getrennt von ihren Eltern, in weitgehender Isolation auf. Auf seine Mutter traf Georgiy Karetnikov zum ersten Mal im Alter von acht Jahren, nachdem er das Lager verlassen durfte.

»Motherland hears, Motherland knows« verbindet Fotografien aus Kasachstan, Georgien und Russland mit einer Sammlung von Archivmaterialien, die mehrere Reisen dokumentieren, welche die Künstlerin, mit ihrem Vater in den Jahren 2019 bis 2023 unternommen hat. Sie besuchten jene Orte, in denen Georgiy Karetnikov während und nach seiner Gefangenschaft gelebt hat. Gemeinsam unternahmen sie den Versuch, Klarheit über die traumatisierende Geschichte seiner Kindheit zu erlangen. Zentrale Fragen zu den Vorzeichen seiner Biografie bleiben allerdings auch nach seinem Tod 2024 weiter unbeantwortet. So ist der Grund für die Verhaftung seiner Mutter Olga Galperina bis heute für ihn unbekannt. Eine kaum zu glaubende Wiederholung von Geschichte setzt zum Ende des Lebens von Georgiy Karetnikov ein, als er im hohen Alter erneut von staatlichen Behörden verfolgt wurde.

Die Publikation »Motherland hears, Motherland knows« (FOTOHOF>EDITION, 2025) wurde freundlicherweise unterstützt vom »Artist Solidarity Program Europe« des Bundesministeriums für Europäische und internationale Angelegenheiten der Republik Österreich sowie dem Dialog Büro Wien. Besonderer Dank gilt dabei Dr. Helga Rabl-Stadler, Simon Mraz sowie Personen, welche an dieser Stelle nicht namentlich genannt werden wollen.



NASTASSJA NEFJODOV,  
»DEJAN AND I«, aus der Serie: »Why  
being quiet is so loud«, 2021

In »Why being quiet is so loud« begleitet NASTASSJA NEFJODOV ihren Partner Dejan während seiner Trauma-Therapie und zeichnet seine Gedanken, Erinnerungen und Gefühle auf. Am 30. Juni 1991 begann er im Alter von 19 Jahren seinen Militärdienst in der jugoslawischen Volksarmee. Kurz darauf eskalierte der Konflikt in der Region zu einem offenen Krieg. Sein Militärdienst war nun keine Vorbereitung mehr, sondern wurde Realität. Traumatisiert kehrte er 1992 nach Belgrad zurück.

In ihrer multimedialen Arbeit denkt Nastassja Nefjodov darüber nach, was es bedeutet, den persönlichen Raum mit dem Trauma eines geliebten Menschen zu teilen und benutzt die Kamera, um die dadurch entstehende Distanz zu überbrücken. Für Nastassja Nefjodov ist es eine Reflexion über einen schweren Heilungsprozess. Der Film ist Teil einer größeren Installation mit dem gleichen Titel, welche sich mit Nastassja Nefjodovs Familiengeschichte und den dauerhaften Auswirkungen von Kriegstraumata beschäftigt: »My family collects stories of war

and I seem to continue to do so as well. I decided to share these vulnerable stories. I believe that this act not only fosters personal healing but also contributes to the healing journeys of others, breaking cycles of pain and violence.« N.N.



EUGENIA MAXIMOVA, aus der Serie:  
»SILENT RIVER«, 2023

Am 6. Oktober 2018 wurde die 30-jährige Fernsehjournalistin Victoria Marinova in der bulgarischen Stadt Ruse brutal vergewaltigt und ermordet. In ihrem Sender TVN Television in Ruse gab sie unter anderem investigativen Journalist:innen eine Bühne. Ihr gewaltsamer Tod warf ein grelles Schlaglicht nicht nur auf weit verbreitete Korruption, sondern auch auf die unsicheren Arbeitsbedingungen für Reporter:innen, die darüber berichteten. Weltweit nahmen Medien Anteil, eine allgemeine Diskussion über die Pressefreiheit in Bulgarien begann.

Die Debatte verstummte abrupt, als nach etwa 48 Stunden ein 21-jähriger Mann mit Roma-Abstammung als Täter verhaftet wurde. Doch wenige glaubten an eine schnelle und glaubwürdige Lösung des Kriminalfalls. Mit einem künstlerischen sowie dokumentarischen Ansatz hinterfragt die in Wien lebende Fotografin **EUGENIA MAXIMOVA** dieses bequeme Schweigen. Darüber hinaus befasst sie sich mit den emotionalen Auswirkungen, da Maximova auch persönlich betroffen ist: Die ermordete Journalistin war ihre Schwägerin und Freundin.

»Silent River« wirft Fragen auf und gleichzeitig dokumentiert das Projekt eine persönliche Reise durch Trauer und Verlust, Wut und Verzweiflung. Eugenia Maximova fängt elegische Ansichten der Stadt ein, leere Räume, von denen viele zwar trostlos, aber dennoch nicht ohne Schönheit sind. Das Projekt versucht, eine subjektive Topografie des Mordes zu entwerfen, indem es nicht nur einer, sondern zwei Spuren folgt: der von Victoria Marinova und der ihres mutmaßlichen Mörders, die sich beide durch die postkommunistische Stadtlandschaft bewegen, bis sich ihre Wege am Ufer der Donau kreuzen. Bei alledem entsteht auch eine dritte Spur: die der Künstlerin selbst.

1

**FUNGI PHUONG  
TRAN MINH**

Von links nach rechts /  
from left to right:

1a

Das Eiseck war in meiner Kindheit und Jugend nie offen und ich stellte mir nur vor, wie dort sich Menschen hätten treffen und gemeinsame Erinnerungen hätten entstehen können.

1b

Ehemaliger Flughafen, Cochstedt.

1c

Ich habe keinen Club und keine Party besucht, da ich mich nicht als einen Teil der Gesellschaft sah, mit der ich gerne gefeiert hätte. Der Alternative Rick L. wollte Spaß im »Funpark«, doch er wurde von einem Neo-Nazi feige ermordet.

1d

Baustelle, Magdeburg.

1e

Trabant, Sachsen-Anhalt.

1f

Früher vermochte ich nicht so weit in die Ferne blicken, weil ich glaubte, dass die Zukunft nicht für mich gedacht ist. Erst bei der Rückkehr erkannte ich, dass außerhalb der Wohnblocklandschaft ein großer Himmel wie eine leere Leinwand auf mich wartete.

1g

Vogelzug, Sachsen-Anhalt.

1h

Autofahrt, Sachsen-Anhalt.

2

**DASHA KARETNIKOVA**

Von links nach rechts /  
from left to right:

2a

Dad, Kaluga, 2020.

2b

Dad with his sister, Moscow, 1948.

2c

KarLag's former administrative building. Today, it's the Dolinka Museum for the Commemoration of Victims of Political Repression (KarLag Museum), 2023.

2d

Dad in a hotel, Astana, 2023.

2e

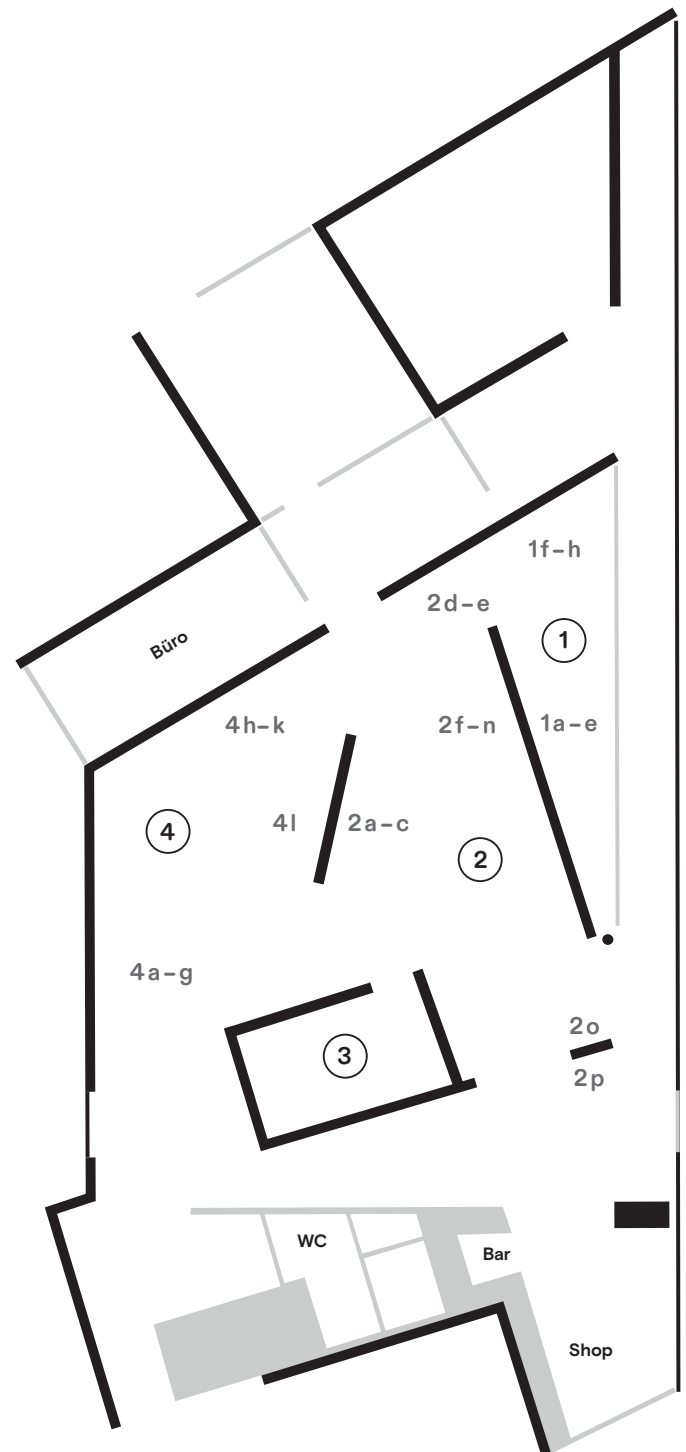
Grandmother with her students in a musical college, Moscow, 1933.

2f

In a bus, Alexandrov, 2019.

2g

Dad with his daughter Anna and his second wife Irina, 1970s.



2h

Bus stop,  
Alexandrov, 2019.

2i

Dad in Kaluga, 1960s  
Grandmother with a  
friend in Sukhumi, 1961.

2j

The bathtub in which  
Stalin bathed, Tskaltubo,  
2023.

2k

Grandmother with her  
children: my Dad and his  
sister Ninel.

2l

Dad in Astana (former  
Akmolinsk), 2023.

2m

Grandmother with  
a choir in Alexandrov,  
late 1940s.

2n

Dad in a hotel,  
Alexandrov, 2019.

2o

Doorbell to Kaluga  
musical college, 2020.

2p

Dad, 1950s.

**3**

**NASTASSJA  
NEFJODOV**

Aus der Serie / from the  
series: Why being quiet  
is so loud, 2021

**4**

**EUGENIA MAXIMOVA**  
Aus der Serie / from the  
series: Silent River, 2023.

Von links nach rechts /  
from left to right:

4a

Every time I wake up, I  
see these curtains. Vicky  
must have seen them  
every morning as well,  
because I'm staying in  
her apartment now.

4b

It took over a year for  
my brother to enter  
Vicky's flat again. There  
were still the Ballons  
from her last birthday  
(she breathed the air  
that's still inside them).

4c-I

o.T.

**DASHA KARETNIKOVA** (\*1996 in Moskau, Russland), lebt und arbeitet in Belgrad, Serbien. Sie studierte Fotojournalismus an der Moskauer Lomonossow-Universität. Anschließend absolviert sie die Rodtschenko Kunstschule (Igor Moukhin, Margo Ovcharenko). Ihre Arbeiten werden in Novaya Gazeta, Strelka Mag und Greenpeace Russland veröffentlicht, in Einzel- und Gruppenausstellungen gezeigt (Tokio, Kiyosato, Brüssel, Moskau, St. Petersburg), haben Preise (KOLGA, YP KMoPA und Junge Fotografen Russlands) gewonnen und wurden für den »Leica Oskar Barnack Award« (Newcomer) und »Visa pour l'Image« (Canon student programme) nominiert. Sie unterrichtet Fotografie an der Moskauer Internationalen Filmschule bis sie im Jahre 2022 Russland verlässt.

**FUNGI PHUONG TRAN MINH** (\*1988 in Hanoi, Vietnam), lebt in Hanau, Deutschland. Studium der Literatur in Potsdam anschließend Studium der Fotografie am Lette-Verein in Berlin. Ihre Arbeiten sind Teil nationaler und internationaler Gruppen- sowie Einzelausstellungen – darunter »Was zwischen uns steht« beim EMOP 2025, kuratiert von Maren Lübbke-Tidow. 2024 erhält sie gemeinsam mit der Choreografin und Performancekünstlerin Dasniya Sommer die Residenz im ada Tanzstudio, Berlin.

**NASTASSJA NEFJODOV** (\*1978 in Frankfurt am Main, Deutschland), lebt und arbeitet in Amsterdam, Niederlande, und Berlin. Studium an der Fotoacademie Amsterdam. Sie nahm an mehreren internationalen Nachwuchsförderprogrammen teil, darunter »Lighthouse« von FOTODOK (2021/2022) und »Talent Embassy« (2023). Im selben Jahr wird sie außerdem für das »Graduate Mentoring Scheme« des Redeye Collective ausgewählt. Sie nimmt regelmäßig an internationalen Artist-in-Residence-Programmen teil – unter anderem am ISSP in Lettland sowie als Artist in Residence im Halsnøy Kloster in Norwegen. Ihr Fotobuch »My Grandfather, the War and I« wird 2021 mit dem El Photobook Award ausgezeichnet. Sie ist Mitglied der Plattform »Work Show Grow« sowie des »Rethinking Eastern Europe« Kollektivs. 2025 wird sie für den Discovery Award von Encontros da Imagem nominiert und nimmt am Belgrade Photomonth 2025 teil.

**EUGENIA MAXIMOVA** (\*1973 in Ruse, Bulgarien), lebt und arbeitet in Wien. Studium der Kommunikationswissenschaften in Wien. Fotografische Arbeiten erscheinen in Buchform sowie im Auftrag für verschiedene Magazine und Zeitungen. Ihre Publikationen wurden mehrfach ausgezeichnet, darunter die Aufnahme unter die 100 besten Fotobücher in »How We See: Photobooks by Women« (2018). »Silent River« erscheint bei FOTOHOF>EDITION und erhält 2023 den »Anton Georg Martin Award for Photobooks«. Im selben Jahr zeigt Bildraum in Wien die Serie als Einzelausstellung. Neben ihrer künstlerischen Praxis unterrichtet sie regelmäßig in verschiedenen Masterclasses.